

Per Funk um die Welt

Rund um den Globus stehen Funkamateure:innen miteinander in Kontakt. Carine Kalbermatten und René Lutz leben dafür – sie haben sich das Funken zu Beruf, Hobby und Sport gemacht.

TEXT STEFAN GEISSMANN FOTOS JOËL HUNN

«This is HB9, November, Bravo, Golf», spricht René Lutz (50) in sein Mikrofon und hofft, draussen in der weiten Welt hört jemand zu. «HB9» ist der Ländercode für Funkamateure:innen der Schweiz, die Buchstabenfolge «NBG» sein persönliches Kürzel. Soeben hat er einen allgemeinen Anruf (CQ) gestartet. Gerichtet an Menschen, die irgendwo auf dem Erdball just zu diesem Zeitpunkt auch an ihrer Funkanlage sitzen. «Rund um den Globus funken, das find ich spannend», erzählt Lutz.

Zusammen mit seiner Partnerin Carine Kalbermatten (47) wohnt er in einem unscheinbaren Haus an einer Nebenstrasse in Grindel SO. Im Untergeschoss befindet sich Lutz Electronics, ihr Spezialgeschäft für Amateurfunk, oben gibt es ein eigens eingerichtetes Funkzimmer, rund ums Haus Antennen aller Art. Auch punkto Inneneinrichtung dominiert der Funk alles. Erzählen die zwei von ihrer grossen Leidenschaft, strahlen sie heller als jede Kontrollleuchte. Oder wie Carine Kalbermatten es ausdrückt: «Wir haben drei S in unserem Leben: schlafen, schaffen und Sota.» «Neben Krimis und Weissbier», schiebt Lutz lachend nach.

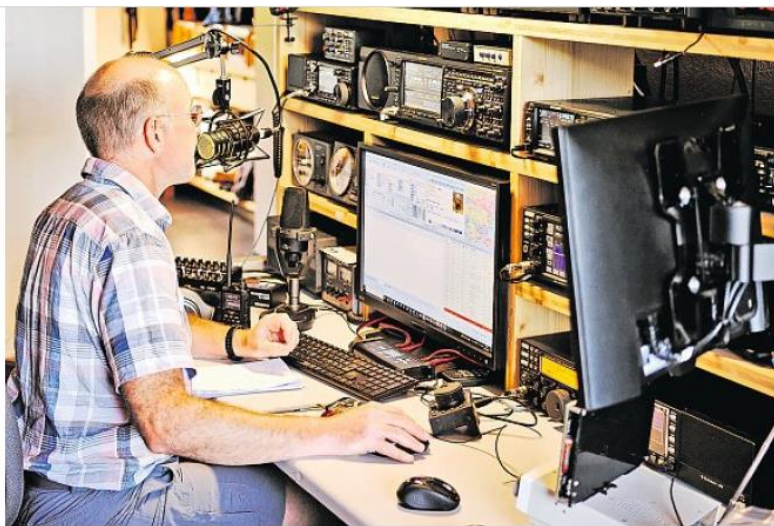
Sota oder Gipfel auf Sendung

Für die zwei ist Amateurfunk nicht nur Beruf und Hobby, es ist auch Sport und Wettbewerb. Sie sind Teil einer speziellen Funk-Community: Sota steht für «Summits on the Air», zu Deutsch etwa «Gipfel auf Sendung». Die zwei starten im Team als sogenannte «Aktivierer». Dabei geht es darum, Berggipfel mitsamt Funkausrüstung zu erklimmen und darauf mindestens vier Funkverbindungen herzustellen – sie eben zu aktivieren. Je nach Gipfel und Art der Verbindung werden Punkte vergeben. In diesem Jahr haben sie bis zu diesem → Seite 76



Links: René Lutz und Carine Kalbermatten in ihrem Funkraum. Ganz oben: Technische Daten zur Kurzwellen-Ausbreitung. Oben: Vorführung der tragbaren Sota-Ausrüstung hinter ihrem Haus in Grindel SO.

René Lutz setzt ein QRZ ab, eine Kontaktaufnahme per Funk. Das Ziel: Australien erreichen.



Carine Kalbermatten mit Morsegerät. Es verlangt Taktgefühl und Konzentration.

→ Zeitpunkt 87 Aktivierungen geschafft. Dafür haben sie das Geschäft im Sommer einen ganzen Monat geschlossen, um sich voll auf Sota zu konzentrieren. Mit ihren Gipfelfunkereien sind sie schweizweit erfolgreich – in ihrer Wertung gibt es wenige, die ähnlich gut sind.

Die Passion teilen sie, bei René Lutz kommt Ehrgeiz dazu. So kann er sich auch mal ärgern, wenn ihnen ein Gipfel vor der Nase weggeschnappt wird, wie letztes Jahr der Balfrin im Wallis: «Ein Bergführer riet mir ab, zu viel Blankeis und Steinschlag. Und dann geht da einer einfach trotzdem hoch.»

Persönliche Anfeindung

Auch wenn sich Carine Kalbermatten und René Lutz in vielem gleichen, in ihrer Herangehensweise tun sie es nicht. Kalbermatten lernt gerade Italienisch. Sie möchte sich auch mit den südlichen Nachbarn austauschen können, denn anders als Lutz liebt sie das Gespräch mit den zufällig per Funk Erreichten. Sie interessiert sich für ihre Gegenüber, deren Lebensrealitäten oder ihre persönlichen Geschichten. Doch über Politik, Religion oder Geschäftliches zu sprechen, das verbietet der Amateurfunk-Kodex, erläutert Kalbermatten. René Lutz faszinieren die Gerätschaften. Er mag das Führen des Logbuchs und den Austausch über technische Details.

Das Morsen begeistert beide. Diese Urform der Funk-Kommunikation basiert auf kurzen und langen Tönen, die Buchstaben codieren. Während Carine Kalbermatten fürs Foto ein Gespräch über Funk (QSO) demonstriert, wie sie es normalerweise von den erklommenen Gipfeln aus senden, wippt sie mit dem Körper im Takt und spricht die kurzen und langen Töne mit «ti» und «ta» laut nach.

Kennengelernt haben sich die zwei 2005 via Zeitungsannonce: Lutz sucht eine Wanderbegleitung, Kalbermatten möchte mit. Doch sie kann sich nicht kurz genug fassen, «meine Nachricht war immer

Sogenannte QSL-Karten (Empfangsbestätigungen) von FunkamateurrInnen aus aller Welt.



wieder viel zu lang für ein SMS». Nach Tagen ruft sie an, aber Lutz traut sich wegen eines kleinen Schwipses nicht, den Hörer abzuheben. Tags darauf meldet er sich dann doch bei ihr und sie gehen tatsächlich zusammen wandern. Er ist auf Anhieb von ihr angetan, sie braucht noch ein, zwei Wanderungen. Doch dann habe sie seinen Schreibtisch erblickt, ein Traum. «Er betrachtete jede Rechnung als persönliche Anfeindung – perfekt für eine Betriebsökonomin wie mich», erzählt sie lachend. Erst betreiben sie René's Geschäft für Heimelektronik mit geschätztem Rundum-Service weiter, 2015 fällen sie die Entscheidung: funken oder gar nichts.

Australien antwortet

Zurück im Funkraum. Kurz vor neun Uhr knistert es leicht, dann meldet sich ein Mann mit australischem Akzent. Lutz hält sich an die Prozedur, gibt Auskunft über die Leistung seiner Antenne, Marke und Typ seines Empfangsgeräts, die Details der Verbindung und schliesst mit seiner Kennung,

HB9-NBG. Kaum ist der letzte Buchstabe seines Kürzels verklungen, ruft es erfreut aus dem Empfänger: «Oh hi, it's you, René!» Man kennt sich, hatte schon unzählige Kontakte. Denn manchmal, ja manchmal tauscht sich sogar Lutz über den Äther etwas umfangreicher mit seinem Gegenüber aus. ●

AMATEURFUNK

FunkamateurrInnen übermitteln per Funkanlage und Antenne elektromagnetische Wellen. Funkanlagen können diese Signale empfangen, Funkende so miteinander in Kontakt treten und Informationen austauschen. Je nach Tageszeit und Frequenz sind durch die Reflexion von Ozean und Atmosphäre Verbindungen rund um den Globus möglich. FunkamateurrInnen benötigen eine Lizenz des Bundesamtes für Kommunikation. Weitere Infos: lutz-electronics.ch.